

# Fischer in Brandenburg und Sachsen

## Verliert die Lausitz ihre Teiche?

Die Lausitz gilt als Land der 1000 Teiche. Keine andere deutsche Gegend hat mehr dieser Gewässer zu bieten. Doch die Teichwirte leiden unter vielen Problemen.

03. Juni 2022, 12:30 Uhr • Wartha

Ein Artikel von



**Torsten Richter-Zippack**



Der Himmel hoch, die Teiche weit: Wissenschaftler wollen die Teichlausitz bis ins Jahr 2024 genauer unter die Lupe nehmen. Dabei werden ökonomisch-soziale sowie naturwissenschaftliche Aspekte untersucht.

© Foto: Regina Weiß

Die [Teichlausitz](#) gehört zu den stillen und abgelegenen Gebieten der Region. Zwischen Lindenau im Westen und [Niederspree](#) im Osten sowie zwischen Hoyerswerda im Norden und Bautzen im Süden erstreckt sich ein rund 60 Kilometer langer Streifen, in dem sich mehrere hundert Teiche befinden. Darüber hinaus gibt es auch in der nördlich angrenzenden Niederlausitz diverse Teichgebiete. Das bekannteste liegt östlich von [Peitz](#), weitere erstrecken sich bei Stradow im Ober- und bei Schlepzig im Unterspreewald. Das Elbe-Elster-Land wartet mit seinen Teichgruppen unter anderem bei Thalberg auf.

Kurzum: Die Lausitz gilt mit ihren 7500 Hektar Karpfenteichen (Deutschland: 20 000 Hektar) als größtes zusammenhängendes Teichgebiet Deutschlands. Etwa die Hälfte der Speisekarpfen wird hierzulande produziert. In der sächsischen Lausitz gibt es 50 Teichwirtschaften von insgesamt 150 im Freistaat. 16 weitere Fischerei-Unternehmen sind in der Niederlausitz ansässig, brandenburgweit beträgt ihre Zahl 25. Aber wie lange noch? Denn die Teichwirte befinden sich im Krisen-Modus.

## **Folgt die Teichlausitz dem bayerischen Schicksal?**

„Bundesweit sind in den vergangenen 20 Jahren rund 50 Prozent der Teichflächen verloren gegangen“, rechnet Dr. Uwe Brämick vom [Institut für Binnenfischerei](#) in Potsdam-Sacrow (IfB) vor. Betroffen waren unter anderem Betriebe in Bayern. Dort bilden Teiche zumeist einen Wirtschaftszweig von Landwirtschaftsbetrieben. „Ist die Fischproduktion nicht mehr rentabel, wird sie dicht gemacht“, bringt Brämick das Problem auf den Punkt. Anders in der Lausitz: Dort kümmern sich die Fischer ausnahmslos um die Teiche. Landwirtschaftliche Flächen hängen in der Regel nicht an diesen Betrieben.

# Werden Lausitzer Heide und Teiche Hotspot der Wissenschaft?

BAD MUSKAU

---

Innerhalb des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (BROHT) seien indes bislang keine Teiche dauerhaft verloren gegangen, sagt Reservatsleiter Torsten Roch. Selbst in den [Dürrejahren von 2018 bis 2020](#) habe es in der Regel meist noch ausreichend Wasser gegeben. Ansonsten sei vorzeitig abgefischt worden.

## Woran es den heimischen Teichwirten noch mangelt

Die Lausitzer Teichwirte stehen neben dem mangelnden Wasser vor weiteren gewaltigen Problemen. „Uns fehlt zudem Personal“, sagt [Dietrich Kunkel](#) von der Peitzer Edelfisch Handelsgesellschaft mbH. „Ich könnte sofort doppelt so viele Leute gebrauchen“, sagt der Unternehmer. Diese zu finden, sei aber ein Kunststück. Denn mit einem Gehalt etwas über dem [Mindestlohn](#) seien heute kaum noch Interessierte zu begeistern.

---

## Fischer in der Lausitz

## Hat die Lausitzer Teichwirtschaft noch eine Zukunft?

LITSCHEN, PETERSHAIN, DRESDEN

---

Ins gleiche Horn stößt auch Teichwirt [Karsten Ringpfeil](#) aus Wartha bei Hoyerswerda: „Ein Mitarbeiter ist dauerkrank, ein zweiter hat gekündigt.“ Jetzt müsse die Arbeit auf einen Festangestellten und die beiden Verkäuferinnen verteilt werden. Zudem sei der Altersdurchschnitt der Teichwirte ziemlich hoch. Viele würden in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen.

## Neues Förderprojekt nimmt Lausitzer Teichwirtschaften unter die Lupe

Neben diversen Fressfeinden wie [Kormoranen](#) müssen sich die Lausitzer Fischer auch mit diversen bürokratischen Anträgen auseinandersetzen. So gebe es zwar Fördergelder für Maßnahmen im Rahmen des Naturschutzes, doch bedeuteten diese einen nicht unerheblichen Aufwand. „Das könnte einfacher gehen“, befindet Dietrich Kunkel.

Doch eine wirtschaftliche und ökologische Katastrophe würde es bedeuten, wenn die Teiche nicht mehr bewirtschaftet werden. „Dann verschwinden die typischen Arten und Lebensgemeinschaften“, zeichnet Uwe Brämick die Konsequenzen auf. Mittels eines neuen, 1,3 Millionen Euro schweren und auf drei Jahre angelegten Forschungsprojektes namens „TeichLausitz“ erfasse ein Team von Wissenschaftlern und Experten verschiedener renommierter Einrichtungen die Ist-Situation und zeige Lösungen für die Zukunft der Lausitzer Teichwirtschaft auf.

# Den Teichwirten sterben die

## Fische weg

LINDENAU, WARTHA, PETERSHAIN

---

Die örtlichen Bewirtschafter, Behörden und Vertreter der Zivilgesellschaft wurden beim Auftakt-Workshop direkt in das Forschungsvorhaben einbezogen. Schließlich, so erklärt Projektkoordinator Uwe Brämick, sicherten die Teichwirte naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume. Deshalb verdienen sie Respekt und Unterstützung.

### „Projekt TeichLausitz“ - ein Steckbrief

Bereits im Herbst 2021 ist das Forschungsvorhaben „TeichLausitz - Kulturlandschaft als Hotspot der Artenvielfalt“ des Bundesforschungsministeriums angelaufen. Dabei erforschen Wissenschaftler des Instituts für Binnenfischerei Potsdam und des Thünen-Institutes für Fischereiökologie in Bremerhaven gemeinsam mit dem Internationalen Hochschulinstitut (IHI) Zittau der TU Dresden, wie die Lausitzer Teichwirtschaften durch nachhaltige Bewirtschaftung erhalten werden können. Der Auftakt-Workshop hat Anfang Juni im Haus der Tausend Teiche in Wartha stattgefunden. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und umfasst rund 1,3 Millionen Euro.

### SCHLAGWÖRTER

[Lausitz](#) [Hoyerswerda](#) [Niederlausitz](#) [Peitz](#)